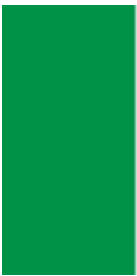




Ostern 2017 von meinem Balkon

Ostern in anderen Ländern

Italien

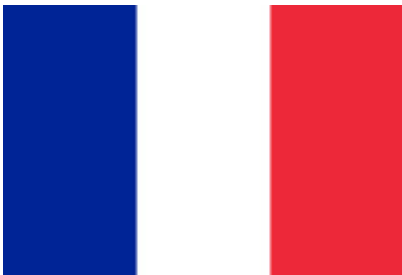


In Italien heisst Ostern "Pasqua". Ostern hat in Italien nicht den selben Stellenwert wie in Deutschland. Es gibt keine Jagd nach den Ostereiern, aber viele ähnliche vor allem christliche Bräuche.

Zu Ostern wird in Italien Salziges serviert: ein Kuchen mit gekochten Eiern und Spinat, Torta die Pasquetta genannt. Dazu kommt die Ostertaube, eine Art Gugelhupf, auf den Tisch.

Am Karfreitag ziehen durch viele Orte Prozessionen. Die Menschen schweigen, während das Kirchenkreuz durch die Straßen getragen wird - zur Erinnerung an den Leidensweg Jesu. Die Auferstehung feiern die Italiener am zweiten Feiertag: Sie treffen sich traditionell mit Familie oder Freunden zum Ausflug oder Picknick.

Frankreich



In Frankreich suchen die Kinder erst am Ostermontag nach ihren Ostereiern und Süßigkeiten. Vom Karfreitag bis Ostermontag sind die Kirchen und Kirchenglocken zum Zeichen der Trauer für den gekreuzigten Jesus still.

Israel



In Israel wird das Passahfest gefeiert. Die Wohnung muß blitzblank sein, kein Krümel darf herumliegen. Zum Festmahl gibt es Osterlamm, bittere Kräuter und süße Saucen.

Finnland



In Finnland gibt es statt Picknick Schläge, aber nur sanfte: Zur Erinnerung an die Palmwedel, mit denen Jesus in Jerusalem empfangen wurde, schlagen die Finnen ihre Freunde und Bekannten leicht mit einer Birkenrute.

Am Ostersonntag sollte man sich die Ohren zuhalten: Kinder ziehen mit Trommeln und Tröten durch die Straßen und beenden die Zeit der Trauer.

Mexiko



Die Mexikaner begehen Ostern ausgiebig – die Feier dauert fast zwei Wochen und hat den Charakter eines Volksfestes. Die Straßen sind mit Girlanden geschmückt, überall ist Musik zu hören, die Menschen tanzen ausgelassen.

Ruhig und andächtig dagegen ist der Karfreitag, wenn am Vormittag die Kreuzigungsszene nachgestellt wird und am Nachmittag Prozessionen durch Dörfer und Städte ziehen.

Schweden



In Schweden gehen die Frauen, die noch Ihren Liebsten erobern wollen, nachts heimlich an eine Quelle um das Osterwasser zu holen. Wenn die beim Holen kein Wort gesagt, und es dann auch noch geschafft haben, den schlafenden Liebling mit dem Wasser zu besprengen ohne dass er es merkt, dann steht dem Zukunftsglück nichts mehr im Wege.

Außerdem wird das Osterfest mit Feuerwerkskörpern und Lärm begrüßt. Symbolisch werden die bösen Osterhexen am Osterfeuer verjagt.

Am so genannten langen Samstag vor Ostern verkleiden sich die Schweden als Osterweiber: Sie rennen mit langen Röcken und Kopftüchern durch die Straßen und betteln an den Türen um Süßigkeiten.

Schweiz



Dass man mit Ostereiern durchaus mehr anfangen kann, als sie nur zu essen, machen die Schweizer vor. Es gibt viele Bräuche - Ostern wird von Kanton zu Kanton unterschiedlich gefeiert. Der Ostersonntag beginnt vielerorts mit dem Suchen von Ostereiern, die in der Nacht auf wundersame Weise von Osterhasen versteckt worden sind.

Neben dem Brauch des Eiersuchens, der im ganzen Land bekannt ist, gibt es auch Traditionen, die nur in einzelnen Regionen bekannt sind:

- In Mendrisio, im italienischsprachigen Kanton Tessin, finden jedes Jahr in der Karwoche Osterprozessionen statt. Bei den Umzügen am Gründonnerstag und am Karfreitag wird die biblische Passionsgeschichte dargestellt.
- Im westschweizer Städtchen Romont tragen schwarz gekleidete und verhüllte Klageweiber ('Les Pleureuses') am Karfreitag auf scharlachroten Kissen die Marterwerkzeuge Christi und das Tuch, mit dem die heilige Veronika den Schweiß von Christi Stirn abgewischt hatte, während dieser das Kreuz trug, durch die Strassen. Begleitet werden diese Klageweiber von Gesängen und Gebeten.
- In Nyon, in der Nähe von Genf, werden in der Osterzeit - einem alten deutschen Brauch folgend - die Brunnen mit Blumen, Zweigen, Bändern und farbigen Eiern dekoriert.
- Im Kanton Wallis gehört in einzelnen Dörfern die Verteilung von Brot, Käse und Wein zu einer uralten Ostertradition.
- In Luzern werden jedes Jahr Osterfestspiele mit einer Reihe von Osterkonzerten durchgeführt.
- Etwas Geschick erfordert die alte Zürcher Tradition des 'Zwänzgerle', ein Brauch, der dazu dient, das Taschengeld der Kinder etwas aufzubessern (aus technischen Gründen konnte der Brauch nicht der Teuerung angepasst werden). Die Spielregeln sind einfach: die Kinder strecken ihre Ostereier den Erwachsenen hin und diese müssen versuchen, ein Zwanzigrappenstück so auf das Ei zu werfen, dass dieses stecken bleibt. Prallt die Münze ab, gehören Ei und Geldstück dem Kind, bleibt das 'Zwänzgerli' stecken, bekommt der Werfer oder die Werferin Ei und Geld.
- Wer am Ostersonntag nachmittags durch das Berner Dorf Rumendingen spaziert, mag sich fragen, warum die Menschen mit Holzstecken um sich werfen. Die Antwort ist einfach: sie 'knütteln'. Früher war diese Beschäftigung im ganzen Emmental verbreitet, heute wird sie nur noch in Rumendingen gepflegt. Entstanden war das Knütteln, weil an es an Ostern verboten war, zu hornussen, schwingen oder zu schießen. Im Kampf gegen die Langeweile erfand man eben das Knütteln, das mit dem Boccia-Spiel verwandt ist: Der älteste Teilnehmer wirft einen Stock, alle anderen versuchen, ihre Stöcke möglichst nahe zu platzieren. Wer am weitesten entfernt ist, erhält einen so genannten 'Hick', wer am meisten 'Hicke' hat, muss anschliessend im Restaurant eine Runde ausgeben.

USA



In den USA ist die traditionelle "Easter Parade" auf der Fifth Avenue in New York zu bestaunen. Die Amerikaner verkleiden sich und fahren auf mit Blumen geschmückten Wagen durch die Straßen. Eine witzige Sitte ist das Eierrollen (THE WHITE HOUSE EASTER EGG ROLL), das am Weißen Haus in Washington stattfindet.

Dolley Madison (Gattin von President James Madison) soll etwa um 1810 auf dem Gelände des Capitols das öffentliche Osterreier-Rollen für Kinder initiiert haben.

Am Ostermontag wird ein Gartenstück zur Spielwiese und Dutzende von Eiern rollen hinunter. Jeder Teilnehmer erhält als Dankeschön ein vom Präsidenten und seiner Ehefrau signiertes Holzei.

Philippinen



Wenn auf den Philippinen am Ostermorgen die Kirchenglocken läuten, fassen die Eltern ihre kleinen Kinder beim Kopf und heben sie hoch.

Sie glauben, dadurch würden diese größer werden.

Auch auf den Philippinen gehören Hasen und bunt bemalte Eier zum Osterfest.

Australien



In Australien soll es den Brauch geben, daß verlobte Paare an Ostern fließendes Wasser aus einem Bach schöpfen, und es bis zum Hochzeitstag aufbewahren. Bevor sie zur Kirche gehen, besprengen sie sich gegenseitig damit. Sie hoffen, daß dies ihrer Ehe Glück bringt.

Argentinien



Im Nordwesten von Argentinien besuchen morgens die Kinder ihre Paten oder sonstige Verwandten und bitten sie kniend um den "Segen".

Damit ist einerseits wirklich ein Segen gemeint, andererseits aber auch Süßigkeiten.

Österreich



Am Gründonnerstag (Antlasstag) wird vermehrt Grünes gegessen (Spinat). An diesem Tag gelegte Eier gelten als Glück bringend und Unheil abwehrend (Antlasseier).

In Österreich ist der Palmsonntag für die Kinder besonders wichtig. Sie bitten für gutes Wachstum, indem sie mit Bändern, Brezeln und Äpfeln geschmückte Palmstangen zur Kirche tragen.

Luxemburg



In Luxemburg ziehen die Kinder am Karfreitag mit Schlehdornsträuchern, die mit bunten Bändern und Papierblumen geschmückt sind, singend und klappernd durch die Straßen. Am Abend werden die Sträußchen traditionell verbrannt.

<http://www.das-osterportal.de/>



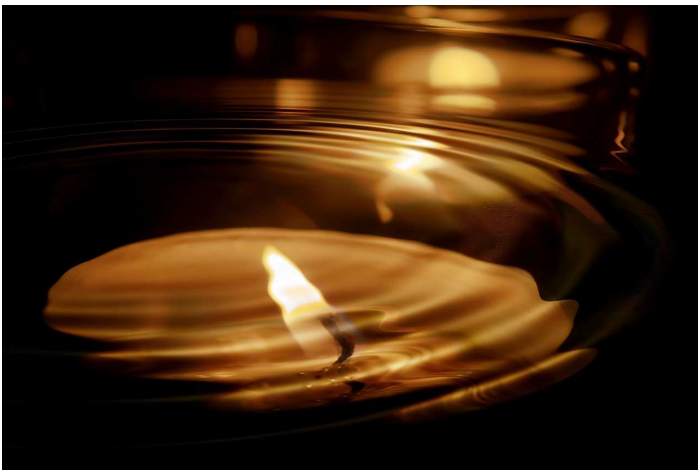
im April von meinem Balkon



Zur Ostermesse am Ostersonntag ist der Petersplatz vor dem Petersdom gefüllt mit Menschen aller Nationen. (dearbarbie/[cc](#))

Die stille Tat - eine Ostergeschichte

Mit dieser Ostergeschichte möchten wir all unseren Leser ein frohes Osterfest wünschen. Sie symbolisiert all das, was wir zu Ostern feiern - Nächstenliebe und Opferbereitschaft - auch und gerade von denjenigen, von denen wir es am wenigsten erwarten.



Ein frohes und besinnliches Osterfest wünschen Ihnen die Kuriere. Symbolfoto: Die Kuriere

Vor langer Zeit, als Ostern für die meisten Menschen noch eine Gedächtnis- und keine Geschenkefeier war –, weit bevor bunte Plüschküken und lilafarbene Schokoladenhasen die Supermarktregale bevölkerten -, nahte auch in einem kleinen Dorf im oberen Westerwald nach der langen Fastenzeit das Osterfest. Die Kinder des Ortes fieberten ihr, wie jedes Jahr entgegen, denn

die Erwachsenen waren zu dieser Zeit meist guter Laune und so manche Leckerei, ein Stück vom Osterzopf oder ein Ei, sprang dabei heraus.

Der Regen hatte die Felder und Wege rund um das Dorf in den Märzwochen zwar aufgeweicht, aber nun kam die Sonne heraus und wärmte die Kinder, als sie zu ihren Streifzügen in den Wäldern und Feldern aufbrachen. Nur einen Ort mieden sie, denn unweit des Dorfes, auf einer kleinen Anhöhe am Waldrand stand eine recht windschiefe Hütte. Der Zahn der Zeit hatte seine deutlichen Spuren an ihr hinterlassen, die Balken waren teils morsch und brüchig, mit Moosen bewachsen, die Fensterläden hingen schief in ihren Angeln und auch sonst sah diese Behausung wenig einladend aus. Waren es zwar keine wohlhabenden Leute, die Bewohner dieses Dorfes, so hatte doch jeder zu Beginn des Frühlings ein paar

Pfennige übrig, um die Balken seines Hauses neu zu streichen, das Instand zu setzen, was der Winter zerstört hatte und fast an jeder Hütte begrüßten blühende Zweige und Blumen die warmen Sonnenstrahlen.

Nicht jedoch an dieser Hütte, sie sah zu jeder Jahreszeit traurig und verlassen aus. Das sie dies nicht wahr, wussten die Buben des Ortes allzu gut, denn oft schon hatten sie den griesgrämigen alten Mann, der in ihr wohnte, aus sicherer Entfernung beobachtet. Er war nichts sehr gesprächig und auch die Erwachsenen wussten nicht viel Gutes über ihn zu berichten. Stumm brachte er Ihnen die Kerzen, mit deren Herstellung er sich sein Brot verdiente, in die Häuser und ging grimmigen Blickes wieder seiner Wege. Die Dorfgemeinschaft mied ihn, genau so, wie er sie mied, die Kinder jedoch hatten regelrecht Angst vor ihm und so manche Mutter schloss die Maßregelung ihres Nachwuchses nicht selten mit einem „...sonst kommt dich der Kerzenzieher holen“.

Bemerkte er die spielenden Kinder, so wandte er sich ab. Kamen sie seiner Hütte beim spielen einmal zu nah, gestikuliert er wild mit den Armen und verscheuchte sie mit einer bedrohlich aussehenden Mistgabel in der Hand. Unweit der Hütte gab es einen kleinen Weiher, nicht größer als ein Viertel eines Ackers, aber er reichte, um am Ufer mit Zweigen Flöße zu bauen und im Sommer darin zu baden. Der Weg dorthin führte ausgerechnet an der Hütte vorbei und so blieb der Kinderschar nichts anderes übrig, als den Alten zu erdulden.

Vier Tage vor Ostern änderte sich auf einmal das Wetter. Das war nichts ungewöhnliches zu dieser Zeit, in der der Frühling noch nicht so recht an Kraft gewonnen hatte und sich leicht vom, zwar geschwächten aber noch nicht vollends besiegt, Winter verdrängen ließ. Es wurde bitterkalt, Schnee viel über Nacht und am morgen waren die Wassertröge von einer dicken Eisschicht bedeckt. In den nächsten Tagen blieb es kalt und als die Buben am frühen Morgen des Ostersonntags zum Weiher liefen, war dieser von einer dicken Eisschicht bedeckt. Fröstelnd, aber voller Energie, wagten sie sich auf die Eisfläche, zwei von ihnen zogen gar bis zur Mitte des Weihers ihre Kreise.

Doch das Eis war zwar dick, aber noch jung und als sie einbrachen, zeigte sich ein Ausdruck ungläubigen Erstaunens auf ihren Gesichtern, bevor sie im eiskalten Wasser untertauchten. So schnell sie konnten und starr vor Entsetzen rannten die anderen Buben in Richtung Dorf. Der Schreck schnürte ihnen nicht lang die Kehlen zu, bald schrien sie laut, doch noch waren sie zu weit weg, als das die Dorfbewohner sie hätten hören können. An der Hütte angelangt rannten sie weiter, doch auch der Alte, weder stumm noch taub, hatte ihre Rufe vernommen und unbemerkt rannte er mit einer alten, schiefen Holzleiter zum Unglücksort. Die Buben bemerkten ihn in ihrer Hast nicht.

Als die Bewohner des Ortes mit von der kalten Luft brennenden Kehlen am Weiher ankamen, fanden sie nur die zwei Buben, die bibbernd und mit durchnässten Kleidern am Ufer lagen. In der Mitte des Weihers war das Loch, in das sie eingebrochen waren, noch größer geworden und in ihm schwamm die alte Holzleiter. Die Zeit verging, auch in diesem kleinen Dorf hielten nach und nach bunte Plüschküken und lilafarbene Schokoladenhasen Einzug. Doch in diesem Dorf, in keinem anderen, brennt bis heute in jedem Haus in der Nacht zum Ostersonntag eine Kerze. (EK)

<http://www.nr-kurier.de/artikel/37200-die-stille-tat---eine-ostergeschichte>



Im IFAnewsletter Nr. 5 vom 14.03.2016 sind zahlreiche Artikel erschienen über Ostern und Bräuche- auch von Wilfried Schütz, Baden/CH - "Die Symbolik der Osterfeiertage".

Das Osterlamm ist mit dem Tierkreiszeichen Widder verwandt.

Am Karfreitag wird das Gedächtnis begangen, dass Christus gemäß den alttestamentlichen Vorgaben "als unser Paschalamm geschlachtet worden ist", wie Paulus sagt (1 Korinther 5, 7). In Verbindung damit wird Ostern gefeiert, und zwar am Sonntag nach dem ersten Vollmond, im ersten "Monat" nach Frühlingsbeginn. Nach astrologischem Verständnis bedeutet das, dass Ostern in der Zeit gefeiert wird, in der die Sonne im Tierkreiszeichen "Widder" steht. Dieses Zeichen heißt in antiken jüdischen Tierkreisdarstellungen "*thale*", also "Lamm". Es wird beim Osterdatum also sehr darauf geachtet, dass der Opfertod des "Lammes Gottes" Christus (Johannes 1, 29) im kosmischen Zeichen des Opfertieres "Lamm" gefeiert wird, das wir "Widder" nennen. In unseren Breiten ist das die Zeit des Aufbrechens neuer Vitalität im Frühling. In astrologischer Symbolik heißt das vor allem, dass zu dem Weg, den Jesus Christus paradigmatisch gegangen ist, die Bereitschaft gehört, das eigene Leben einzusetzen, zu "opfern", für das Leben der Welt. Das Sternbild "Widder" am Himmel, in dem zur Zeit Jesu die Sonne am Frühlingsbeginn noch tatsächlich stand, konnte zugleich als kosmische Signatur dafür verstanden werden, dass das Blut Christi in allen Opfern der Gewalt, seit es Menschen gibt, heilbringend wirksam ist (1. Petrus 1, 19 f.; Offenbarung 13, 8). Zum Verständnis dieser Begründung des Osterfestdatums hat heute wohl kaum jemand noch den dazu erforderlichen Erfahrungshintergrund.

<http://zeitzeichen.net/archiv/religion-kirche-theologie/christliche-astrologie/>



ingesandt von Inge Petroff, Wien (IFA-Freundin)

Ostern

Verfolgen wir jetzt die Erde weiter im Jahreslauf. Verfolgen wir die Erde bis in die Zeit, in der wir eben jetzt stehen. Verfolgen wir die Erde ungefähr bis zu der Zeit der Frühlingssonnenwende, bis zum Ende des März. Da müssen wir schematisch die Sache so zeichnen: Die Erde (siehe Schema, rot) hat eben ausgeatmet; die Seele ist noch halb in der Erde, aber die Erde hat die Seele ausgeatmet, die flutenden Seelenkräfte der Erde ergießen sich in den Kosmos hinaus. Ist nun die Kraft des Christus-Impulses seit dem Dezember innig mit der Erde verbunden, mit dem Seelischen der Erde, dann finden wir jetzt, wie dieser Christus-Impuls mit dem hinausflutenden Seelischen die Erde zu umstrahlen beginnt (Pfeile). Dem, was da als durch-christetes Erdenseelisches in den geistigen kosmischen Raum hinausströmt, dem muß aber jetzt begegnen die Kraft des Sonnenlichtes selber. Und die Vorstellung entsteht: Jetzt beginnt der Christus, der sich mit der Erde seelisch im Dezember zurückgezogen hat in das Erdeninnere, um isoliert zu sein von den kosmischen Einflüssen, mit der Ausatmung der Erde selber seine Kräfte hinausatmen zu lassen, sie hinzureichen zum Empfange des Sonnenhaften, das ihm entgegenstrahlt. Und wir erlangen eine richtige schematische Zeichnung, wenn wir nun das Sonnenhafte als dasjenige, was sich mit der von der Erde ausstrahlenden Christus-Kraft vereinigt, also zeichnen (gelb):

Der Christus beginnt mit dem Sonnenhaften zusammenzuwirken zur Osterzeit. Die Osterzeit fällt daher in die Zeit der Ausatmung der Erde. Aber es darf dasjenige, was da geschieht, nicht bezogen werden auf das zurückflutende Mondenlicht, sondern auf das Sonnenhafte.

Dem entstammt die Festlegung der Osterzeit am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmonde, nach dem Vollmonde, der nach der Frühlingssonnenwende kommt. Und der Mensch müßte, solches empfindend, gegenüber der Osterzeit sagen: Habe ich mich mit der Kraft des Christus vereinigt, so flutet auch meine Seele mit der Ausatemungskraft der Erdenseele hinaus in die kosmischen Weiten und empfängt die Sonnenkraft, die der Christus von der Erde jetzt ebenso zuführt den Menschenseelen, wie er sie vor dem Mysterium von Golgatha diesen Menschenseelen vom Kosmos herein zugeführt hat.

Ende März od. April



Ostern

Damit tritt aber noch etwas anderes ein. Wenn in denjenigen Zeiten, in denen das Wichtigste auf der Erde auf das flutende Mondenlicht bezogen wurde, Feste festgesetzt wurden, dann wurden sie rein festgesetzt nach dem, was man im Räume beobachten konnte: wie der Mond stand zu den Sternen. Man entzifferte den Sinn, den der Logos in den Raum hineingeschrieben hatte, um Feste festzusetzen. Wenn Sie sich die Festsetzung des Osterfestes, wie wir es jetzt haben, ansehen, so werden Sie sehen, die Raumesfestsetzung geht bis zu einem gewissen Punkte, bis zu dem Punkte, an dem man sagen kann: Es ist der Vollmond nach Frühlingsbeginn. - Bis daher alles raumhaft. Jetzt aber fällt man aus dem Raum heraus: Sonntag nach dem Frühlingsvollmond, Sonntag, wie er nicht räumlich festgesetzt wird, wie er im Zyklus des Jahreskreislaufes festgesetzt wird, wie sich im Zyklus der Wochentage immer folgen Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und so weiter, immer im Kreislauf. Jetzt tritt man aus dem Raum heraus, indem man von der räumlichen Festsetzung der Mondenkonstellation zu dem reinen zeitlichen Verlaufe im Jahreszyklus der Sonntage übergeht.

Das war das weitere, das man in den alten Mysterien empfunden hat: daß die alten Feststellungen also auf den kosmischen Raum bezogen wurden und daß man mit dem Mysterium von Golgatha

herausging aus dem kosmischen Raum in die Zeit, die selber nicht mehr auf den kosmischen Raum bezogen wurde. Man riß gewissermaßen das, was man auf den Geist bezog, vom reinen Räumlichen hinweg. Es war ein gewaltiger Ruck der Menschheit nach dem Geiste.

Rudolf Steiner, Das Miterleben des Jahreslaufes in vier kosmischen Imaginationen, [GA 229](#) (1984), S 11f.

<https://anthrowiki.at/Jahresfeste#Ostern>



Inhaltsverzeichnis

Ostern-IFA-newsletter - April 2017

Seite 1	Ostern in anderen Ländern
7	Die stille Tat - eine Ostergeschichte
9	Das Osterlamm ist mit dem Tierkreiszeichen Widder verwandt
10	Rudolf Steiner - Ostern
11	Inhaltsverzeichnis



**Allen wünsche ich ein schönes Osterfest
und viel Freude mit dem Osteressen und den Ostereiern.**

**Herzliche Oster-Grüsse
Helga Sobek
April 2017**



von Inge Petroff, Wien - IFA-Freundin